

Local-Veränderung.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß sich mein Geschäftslokal von heute an
Neumarkt No. 278
 im Hause des Herrn Ernst Siegel, parterre
 befindet, zugleich erlaube mir auf mein wohl assortirtes **Weihnachtslager**, bestehend in einer Auswahl guter **Bilder-
 Bücher** und **Jugendschriften** für jedes Kindesalter, **feiner Modellirbogen** und **Ankleidefiguren**,
Gesellschaftsspiele für Jung und Alt, **Tuschkasten** mit feinen Farben, **Räuchermitteln** und **wohl-
 riechenden Seifen**, sowie **Schreibmaterialien** in neuen Sortimenten aufmerksam zu machen und zeichne
 Eibenstock, 10. Dezember 1872.

hochachtungsvoll
E. V. Hungar,
 in Firma: **Richter'sche Buchhandlung**
 E. V. Hungar.

Consumverein Eibenstock.

Von heute an ist Lagerhalter Herr **Robert Keil**, und ist das Geschäft bereits nach seinen Lokalitäten verlegt worden, die Be-
 theiligten wollen sich bei Entnahme ihres Bedarfs an denselben wenden Auf Lager ist:

diverse Sorten **Kaffee,**
Zucker,
Sichorie,
Weis,
Graupen,
Gerste,
Grös,

Erbsen,
Linzen,
Pflaumen,
Chocoladenmehl,
Kartoffelmehl,
Stärke,
Senf,

Schmalzbutter,
Speisefett,
Speiseöl,
Seife,
Soda,
Lichter,
Solaröl

und alle Sorten **Gewürze.**

Eibenstock, den 13. Dezember 1872.

Der Verwaltungsrath.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage in dem Hause des
 Herrn **Bäckermeister Otto** ein

Wurst-Geschäft

eröffnet habe.

Indem ich den mich beehrenden Kunden beste Waare und solideste Bedienung zusichere, empfehle ich zur gefälligen Beachtung:
Rauchfleisch, **Salzfleisch.**

Eibenstock, den 14. Dezember 1872.

Hochachtungsvoll

Otto Unger.

In hohen Preisen für vorzüglich stärkend erklärt.

An den Agl. Hoflieferanten **Herrn Johann Hoff** in Berlin.

Von Ihrer trefflichen **Chokolade** bitte ich um Zusendung. Gräfin

von **Wolke** in Biele. — Bitte um Zusendung von Ihrer stärkenden

Malgesundheits-Chokolade. **Graf Wiatuschlo** in Bockau.

Verkaufsstelle bei **Julius Tittel** in Eibenstock.

Reibkäse sind zu haben bei

H. Friedrich,
 Rehmerstraße.

Sämmtliche Viehbesitzer Eibenstocks

werden hiermit eingeladen sich **Montag, den 16. d. M.** in der
 Restauration des **Herrn Unger** Abends 8 Uhr einzufinden zu
 wollen.

Photographie.

Von einer Geschäftsreise zurück empfängt sich der Unterzeichnete
 zu geneigten Aufträgen in **Photographien**, von Visitenkarten-
 Bildern bis zu Lebensgrößen-Format, schwarz und gemalt.

Aufträge zu Weihnachtsgeschenken mögen in schnellster Zeit ge-
 macht werden.

hochachtungsvoll
Rud. Liebholdt.

Dank.

Ich fühle mich gedrungen für die Beweise wahrhaft inniger
 Theilnahme beim Tode und Begräbnisse meiner lieben Frau, **Marie**
 geb. **Braun**, meinen innigsten Dank auszusprechen.

Eibenstock. **Gustav Herold.**

Eine halbe Etage,

bestehend in 4 Stuben und Küche, ist sofort in meinem Hause zu
 vermietben.

E. Otto.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden ge-
 fahrlos und sicher **Dr. med. Ernst in Leipzig.**

Ein- und Verkauf

getragener Kleidungsstücke von

A. F. Hohmann.

Ein Lehrling

kann zu Neujahr bei mir eintreten. Derselbe erhält freie Kost und
 Wohnung im Hause und bei entsprechender Leistung nach und nach
 aufsteigenden Lohn. Lehrgeld nicht nöthig. Lehrzeit 3 Jahre. Be-
 such der Sonntagsschule.

H. Thümmler,
 Draht und Gausseilerei in Zwidau.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bringe ich dem ge-
 ehrten Publikum Eibenstocks und Umgegend meine

Gold- & Silberwaaren

hiermit in empfehlende Erinnerung und sichere bei reeller Waare
 die solidesten Preise zu.

Eibenstock.

Th. Troll, Goldschmied.

Beste Bayer. Natur-Schmelzbutter,

beste **Oliva-Nosinen, Zucker**, ganz und gemahlen in bester
 Qualität. **Citronen, Citronat, Mandeln**, süß und bitter, **Marcis-
 blumen, Marcisnüsse, Zimmt**, ganz und gemahlen, in mehreren
 Qualitäten empfiehlt

C. W. Friedrich.

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.

(Hierzu eine Beilage.)

Haus, und um den unangenehmen Gesellen los zu werden, erfolgt gewöhnlich die Zahlung. Der Collector nimmt für seine Mühe die Hälfte des Ertrags in Anspruch, wobei seine Auftraggeber immer noch gute Geschäfte machen, da sie selbst höchst wahrscheinlich in vielen Fällen gar Nichts bekommen würden.

[Eine bedenkliche Reclame.] Bei der Beendigung des Gastspiels von Fr. Mila Roeder am Breslauer Lobe-Theater ist der Künstlerin in einem dortigen Blatte eine maß- und geschmacklose Reclame gewidmet worden, welche Herr Röder in Berlin in seinem „Theater-Moniteur“ wiedergiebt. In diesem Artikel wird gesagt: Die komische Oper „Blaubart“ war dazu auserwählt, um Fr. Roeder als Baulotte noch einmal glänzen zu lassen. Außer andern Attributen der Anerkennung wurde ihr ein Lorbeerkranz mit Atlas-schleife vererbt, auf welcher letzterer ein Akrostichon gedruckt stand, von welchem eine Masse Abdrücke nach dem dritten Acte von allen Seiten in den Zuschauerraum flogen. Ferner wurde folgender Reise-Paß unter das Publikum verteilt: Reise-Paß für Fr. Mila Roeder. Heimath: Ueberall zu Hause. Charakter: Alle Abende einen neuen zc.

Während das deutsche Reich (1871: 41,058,196 Einwohner) seiner Bevölkerung nach der zweitgrößte Staat Europas (der größte ist Rußland) ist, nimmt es rücksichtlich seines Flächeninhalts, trotz der Vergrößerung durch Elsaß-Lothringen, erst die dritte (nach dem österreich-ungarischen Kaiserthum), oder — wenn man Schweden und Norwegen als einen Staat betrachten wollte — erst die vierte Stelle ein. Es umfaßt nach den neuesten Erhebungen 9812,44 geographische Quadratmeilen, wohl verstanden, ohne die Gewässer der Pässe an der Ostsee, welche man häufig zuzurechnen pflegt. Weitläufig bemerkt, steht das jetzige Gebiet des deutschen Reiches nur noch etwa 149 geographische Quadratmeilen hinter dem des alten deutschen Bundes zurück, welcher bei seiner Auflösung eine Oberfläche von 11,303 geographischer Quadratmeilen hatte, während seine Bevölkerung jetzt 48,800,000 Einwohner betragen würde.

[Zur Fühnerzucht.] Eine Henne hat in ihrem Eierstocke in runder Zahl angenommen nur 600 Eierchen, die sie entwickeln

und legen kann. Von den 600 Eiern legt sie, wenn es gut geht, im ersten Jahre nach dem Ausbrüten etwa 26 Stück, im zweiten 120, im dritten 135, im vierten 114, die folgenden vier Jahre nimmt die Zahl der Eier um 30 ab und im neunten Jahre legt die Henne im besten Falle nur 10 Eier. Wer also eine richtige Uebereinstimmung zwischen Futter und Leistung haben will, hält sich keine Henne länger als vier Jahre, es wäre denn der seltenen oder werthvollen Race halber, welcher sie angehört.

Literarisches.

Eine wichtige Erscheinung unserer Zeit ist zweifellos das im Verlage von Carl Scholze in Leipzig erscheinende „Jahrbuch über die Leistungen und Fortschritte auf dem Gebiete der praktischen Baugewerbe“. Mit Freuden muß von Allen, welche mit dem Baufache in Beziehung stehen, begrüßt werden, daß das Erscheinen des III. Bandes (Jahrganges) dieses werthvollen Buches wiederum gesichert ist. Das 1. Heft des neuen Jahrganges ist soeben von der Verlags-Handlung ausgegeben. Der III. Band soll ca. 13—15 Hefte à 9 Gr. umfassen. Aller 14 Tage erscheint eine Lieferung. Möge das vortreffliche Werk allen mit dem Baufache in Beziehung Stehenden hiermit empfohlen sein.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 8. bis 14. Dezember.
Getaufte: 309) Edmund Felix Jost. 310) Paul Hugo Gustav Huster. 311) Auguste Concordia Elisabeth Härtel. 312) Friederike Emilie Oberst, unehel. 313) Clara Johanne Weiß
Begrabene: 218. des Ernst Magnus Glasmann, anf. B. u. Klemperermeisters, 2. Clara Helene, 11 M. 13 J. 219) Ein todtgeb. Sohn des G. Friedr. Strobel, Zimmermanns, altb. 220) Marie Elisabeth Dittmar, ledigen Standes, in Wolfgrün, geb. aus Roiler in Baiern, 74 J. 9 M. 10 J. 221) Christian Ludwig Bahlig, anf. B. u. Klemperermeister, 76 J. 8 M. 26 J.
Am 3. Advent:
Predigttext:
Borm.: Matth. 11, 2—10: Pf.
1. Thimoth. 2, 4, 5: D.
Beichtansprache: D.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Plage als **Sattler und Tapezier** etablirt habe und verbinde hiermit die höfliche Bitte, mir zu meinem Anfang ein geneigtes Wohlwollen zu schenken.

Hochachtungsvoll

Adolph Bischoffberger,
wohnhaft bei Herrn Ludwig Teubner.

In J. Heuberger's Verlag in Bern ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der glückliche Mensch,

oder die Kunst
flug, anständig und fröhlich zu leben.

Von B. v. Branse.

Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage.

80 br. Preis 20 Ngr.

Wenn Jedermann nach den Regeln dieses Buches lebte, so würden wir in der That eine glücklichere und edlere Menschheit haben. Es stellt zuerst die Säße auf, welche die Kunst flug zu leben verlangt und giebt dabei für den Umgang mit sich selbst und Andern (namentlich mit solchen, die von besonderer Gemüthsart — Eitelkeit, Born, Raunenhaftigkeit zc. — sind) gar weise Lehren. Sodann giebt es ein Bild auch von dem Zustand im Neuzeren, im Umgange mit Menschen jedes Geschlechtes, Standes und Alters, und in allen Fällen des geselligen Lebens und zeigt zuletzt, wie man fröhlich sein und fröhlich machen kann, indem es eine Menge von Toasten, Tafelliedern, Briefen, Deklamationen, Stammbuchversen, Gesellschaftsspielen zc. zc. bietet. Das Ganze ist nicht nur ein zweiter Knigge zu nennen, sondern auch eine Fundgrube von trefflichem Material für alle Unterhaltungen und Festlichkeiten in geselligen Kreisen. Es wird auch in dieser 3. Auflage sich neue Freunde erwerben.
(Cornelia.)

Zahnseife und Zahnpasta

von A. S. A. Bergmann in Waldheim
empfehlen à 3, 4, 6 und 7 1/2 Ngr.

Julius Tittel, Eibenstock.

Fedor Degen, Apotheker, Johanngeorgenstadt.

Man achte genau auf die Firma und Handschrift

A. S. A. Bergmann

LIEBIG'S Kumys-Extract

heilt

nach dem Ausspruche der medicinischen Autoritäten rascher und sicherer als alle bisher in der Therapie gekannten und angewendeten Mittel: Lungenschwindsucht (selbst im vorgerückten Stadium), Tuberculose, Magen- und Darmkatarrh, Bronchialkatarrh, Anaemie (Blutarmuth), in Folge anhaltender Krankheiten und protahirtem Mercurialgebrauch, Scorbut, Hysterie und Körperschwache.

Pro Flacon 15 Ngr. nebst Gebrauchsanweisung

In Kisten von 4 Flacons ab zu beziehen durch

das General-Depôt von

Liebig's Kumys-Extract

BERLIN, Gneisenau-Strasse 7a.

NB. Patienten, bei welchen alle angewendeten Mittel erfolglos geblieben sind, wollen vertrauensvoll einen letzten Versuch mit obigem Präparat machen.

Walnüsse,

Lampertsnüsse, Haselnüsse, Stearin-, Paraffin- und Christbaumlichter, Gold- und Silberseife empfiehlt

C. W. Friedrich.

Frachtbriefe

empfehl

die Buchdruckerei von E. Hannebohn.

Der Ameisen-Kalender für 1873, Preis 5 Ngr.,

mit seinen beliebten Anekdoten, Couplets, Schnurren und zeitgemäßen Erzählung: „Beschworen und verloren, oder: Der dreimal glückliche Nagelschmied“ von Theodor Drobisch, bringt sich seiner alten Kundschaft hiermit in Erinnerung. Der Ameisen-Kalender, 13 Bogen stark, mit 35 Bildern, 65,000 Auflage, ist zu haben bei

Theodor Schubart und in der Richter'schen Buchhandlung in Eisenstod.

Herrn L. W. Eggers in Breslau.

Da mir Ihr Fenchelhonigextract*) bei hartnäckiger Heiserkeit so angelegentlich empfohlen worden ist, wollte ich Sie hierdurch um Zusendung von sechs halben Flaschen gegen Nachnahme ersuchen.

Berlin, 14. September 1872.

Ergebenst Kraaz, Ritterstr. 67.

*) Der vielen Nachforschungen wegen, wolle man darauf achten, daß der L. W. Eggers'sche Fenchelhonig-Extract kenntlich ist an Siegel, Facsimile und im Glase eingebraunten Firma von L. W. Eggers in Breslau, sowie auf die Verkaufsstelle bei

Julius Tittel in Eisenstod.

Ergrauten Haaren

binnen 10—14 Tagen die ursprüngliche Farbe wiederzugeben, mögen dieselben blond, braun oder schwarz gemeien sein, empfiehlt sich als untrügliches Mittel, der seit Jahren anerkannte und bewährte vegetabilische Haarbalsam. Derselbe wirkt zugleich stärkend und befördernd auf den Haarwuchs ein, ist daher in jeder Beziehung zu empfehlen.

Nur allein echt, à Flasche 20 Ngr., bei Herrn Julius Tittel in Eisenstod, am Neumarkt und Postplatz.

Die Spenersche Zeitung in Berlin eröffnet mit dem 1. October ein neues Abonnement.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt für Berlin 2 Thlr. 7½ Sgr. für das Deutsche Reich und Oesterreich (mit Einschluß des Postos und der Steuer) 3 Thlr. — Die Zeitung erscheint unter der Chef-Redaction des Dr. Wehronpfennig in täglich 2 Ausgaben. Die Zeitung ist im Laufe des letzten Quartals sowohl in ihrer äußeren Ausstattung, wie in ihren politischen, literarischen und den Handel betreffenden Mittheilungen derartig bereichert worden, daß alle Anforderungen sich befriedigt finden werden welche das Publikum an ein in Berlin erscheinendes Blatt zu stellen berechtigt ist. Die politische Haltung des Blattes wird eine nationale und freisinnige sein. Dem Geschäfts-Publikum empfiehlt sie sich durch die Sorgfalt, mit der die wirtschaftlichen Interessen, der Handelsverkehr die Landwirtschaft u. s. w. behandelt werden. Für die geistige Anregung der Leser und für die Unterhaltung wird durch wissenschaftliche Beiträge und durch ein Feuilleton gesorgt.

Bestellungen auf die Zeitung nehmen alle in- und ausländischen Postämter an; in Berlin die Zeitungs-Expeditoren und die Expedition, Zimmerstraße 94.

1873. Der Zeitbote. 1873.

Allgemeiner deutscher Haus-, Wirtschafts- und Volks-Kalender für Stadt und Land

bringt außer den wissenschaftlichen Abhandlungen und einer Menge haus- und landwirtschaftlicher Mittel und Recepte ein vollständiges Verzeichniß der Messen und Jahrmärkte nach den neuesten Quellen zusammengestellt; Interessenberechnung; Bevölkerungsziffer aller Städte und Gerichtsämter des Königreichs Sachsen; Verzeichniß allen in Umlauf befindlichen gültigen Papiergeldes, sowie auch eine politische Rundschau über die Angelegenheiten aller Länder der Erde.

Verlag der Buchhandlung von J. Neumann in Neustadt b. St. und vorrätzig in jeder Buchhandlung, sowie bei allen renommirten Buchbindern. Preis 5 Ngr.

Augenleiden,

als äußerliche Hautentzündung, Drücken, Thränen u. Schwäche der Augen heilt sicher in kürzester Zeit der Gottfried Ehregott

Müller'sche Augenbalsam aus Döbeln.

Zu beziehen à Flacon 10 Ngr. durch

H. Fischer, Apotheker in Eisenstod.

Druck und Verlag von C. Hanneböhln in Eisenstod.

Alle innerliche, äußerliche, geschlechtliche sowie diätische Krankheiten des menschlichen Körpers heilt schnell und gründlich ohne Medizin, auch finden Kranke in meinem Hause zum „Seitern Blick“ in Oberschlema Aufnahme.

Oberschlema.

Eduard Junghanns.

Der Königtranf,

eine mit ca. 100 milden Pflanzenästen bereitete Kräuter-Simone. größtes Labfal für alle Kranke, ist nichts weniger als „Medicin“ oder Geheimmittel; er liefert dem Organismus eine Fülle von Gesundheitsstoffen, durch welche die Natur durch Blut- und Säftebesserung) so umgewandelt wird, daß die Krankheits-Ursachen und dadurch die Krankheiten selbst verschwinden.

Hygienist Karl Jacobi, Berlin, Friedrichstr. 208.

Niederlage in Schönbeide bei Ludwig Schlesinger. Preis pro Flasche 16 Sgr.

Die steigenden Auflagen

des „Neuen deutschen Reichsboten, deutschen Haus- und Geschichts-Kalenders“, vormalig „Norddeutscher Haus- und Geschichts-Kalender“, bekunden, daß dieser Kalender der billigste und reichhaltigste deutsche Volks-Kalender ist.

Man vergegenwärtige sich die Steigung, welche die Auflage erfahren, an folgenden Zahlen:

5520 Exemplare,	
15,500	•
22,022	•
33,300	•
40,250	•
45,000	• u. s. w. u. s. w.

Es sind dies keineswegs fingirte Zahlen, sondern es wird die Wahrheit dieser Angaben durch amtliche, von der Steuerbehörde ausgestellte Quittungen belegt. Ueberall sind Verkaufsstellen dieses Kalenders.

Schlittengeläute

in allen Sorten empfiehlt billigst

Auerbach.

Richard Müller.

Dreschmaschinen

zum Handbetrieb sowie für Zugthiere,

Heckselmaschinen,

Wurfmaschinen etc.

liefert billigst

Auerbach.

die Eisenwaarenhandlung von Richard Müller.

Er
wöche
Kal
Die
Donner
Sonn

In
Für de
einer
zeile

fügen
buch

des m
neu ein

währen
als sold
zeitber

durch dr
erstere

Be
Kurzem
fischer
Bismarck
niederzul
telegraph
der Maß
sich erst
dieser U
der freie
rung br
Präsident

Beilage zu Nr. 147 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstock, Sonnabend, den 14. Dezember 1872.

Die gespenstische Seelenmesse.

Erzählung
von
Eduard Franke.
(Fortsetzung.)

Es geschah. Er öffnete nun die Thür eines unterirdischen Gewölbes. Ich erblickte in zwei Doppelreihen wohl siebenzig bis achtzig in schräger Richtung aufgestellte Särge. Wir standen vor der Familiengruft. Alaschy schritt rasch voran. Die brennende Fackel warf ihren falben Schein, als er sich umsah, um zu erforschen, ob ich auch folge, so auf sein Gesicht, daß es mich unheimlich durchsuchte und ich vor ihm zurückbebt. Die Augen stierten wie glühende Kohlen aus einem schneeweißen Leichengesicht, kein Lebender, ein drohendes Nachtgespenst erschien er mir in diesem Augenblicke.

Er mußte den Eindruck empfinden, denn er sagte: „Fürchte nichts und folge mir getrost.“ wendete sich dann wieder, schritt mitten durch die Sargreihen, dem entgegengekehrten Ende der Gruft zu. Hier erwartete er mein Herankommen, reichte mir die Fackel, ergriff den Deckel des vor ihm stehenden Sarges mit beiden Händen, legte ihn geräuschlos zur Seite, nahm mir dann die Fackel wieder ab, befestigte sie an einem Ringe in der Wand über dem geöffneten Sarg so, daß sie in schräger Richtung denselben beleuchtete und mich die Gestalt einer weiblichen Leiche erblicken ließ, über welche er sich sogleich warf und mir deren Gesicht verdeckte. Er schien der Erde nun völlig entrückt.

Die unheimliche Stille, die Kühle des Grabgewölbes, der Gedanke, nur von Leichen umgeben zu sein, machte die Situation wahrhaft unheimlich für mich, leichter Frost durchrieselte den Körper. Eine Viertelstunde etwa hielt ich es aus, dann sagte ich: „Paul, komm zu Dir, laß' uns zurückgehen.“

„Graut es Dir?“ sprach er, ohne sich zu erheben. „Ich kann mir's denken. — Wie wird Dir erst sein, wenn ich —“ er brach plötzlich ab und sagte dann: „Ich beabsichtige, sie Dir vorher zu zeigen, aber als ich den Sarg öffnete, erkannte ich, daß es besser sei, Du kennst sie nur im Bilde, wie sie war, nicht wie sie ist. In meinem Herzen kann dieser Anblick nicht zerstörend wirken. Die Lebensblüthe konnte der kalte Tod knicken, an meinem Herzensbilde zerichelt seine Macht, es blüht in unvergänglicher Frische wie in den Tagen meines höchsten Glückes.“

Er hatte sich zwar bei diesen Worten ein wenig erhoben, beugte sich nun aber wieder fester und tiefer auf das Gesicht der Leiche herab, küßte deren Mund und flüsterte ihr leise etwas zu; dann erhob er schnell den Sargdeckel und schloß den Sarg so rasch, daß ich auch jetzt von den Zügen der Todten nichts erblicken konnte. Mit gleicher Hast ergriff er die Fackel und eilte mir voran dem Eingange des Gewölbes zu, verschloß es wieder, verlöschte die Fackeln, sickte sie wieder an den alten Platz und stieg mit gleicher Eile die Treppe hinan.

V.

Erst als wir in ein Zimmer traten, dessen ganz geschlossene Vorhänge, bei der schon eingetretenen Dämmerung, völliges Dunkel verbreiteten und sich Alaschy in ein Sopha warf, bemerkte ich, daß wir uns nicht in dem früheren Foyer befanden. Meine Stimmung war der Art, daß sie diese Dunkelheit zur unerträglichen machte und ich hat ihn deshalb, entweder die Vorhänge zu öffnen, oder Licht bringen zu lassen.

„Zu der Mittheilung, welche ich Dir versprochen, bedarf ich dieses Lichtes.“ sagte er. „Ich lebe mich mehr in die Situation hinein und Du wirst ebenfalls dadurch mehr und tiefer in dieselbe hineingeführt werden. Ich will sie auch nicht länger zurückhalten. Seit ich da unten war, ist mir, als ob meine Sehnsucht nach ewiger Vereinigung bald gestillt werden sollte. Wer weiß, ob ich Dir morgen mein gegebenes Wort erfüllen könnte.“

„Paul — nicht solche düstere Phantasieen.“ rief ich und setzte mich zu ihm.

Er lehnte sich fest an mich an.

„So gewiß das, was ich Dir erzählen werde, die lautere Wahrheit ist — so gewiß ist mein Empfinden kein Phantasiepiel — die nächste Zukunft wird Dir jeden Zweifel nehmen. Ich glaube nun fast selbst, daß Dich das Schicksal gerade jetzt hierhergeführt hat, damit ich das grauenvolle Geheimniß noch in eine Menschenbrust niederlegen soll, bevor ich scheide. Seit ich den Namen der Grafen v. W. annahm, zählen mich die Unterirdischen zu den ibren.“

Er seufzte tief auf, dann fuhr er fort:

„Ich will dich nicht mit einer langen Liebesgeschichte quälen —

sie bewegt sich ja stets im alten Einerlei. Du hast den Eindruck empfunden, den ihr Bild auf Dich machte — empfinde nun auch, was mich durchbeben mußte, dem diese Züge lächelten, diese Blicke Gewährung strahlten, dieser Purpurmund zubauchte: „Dein auf ewig!“ —

Er hielt wieder inne, wischte sich eine Thräne aus dem Auge und fuhr dann fort: „Helene, Gräfin v. W., das einzige Kind eines der ältesten und edelsten Geschlechter dieses Landes, lebte, als ich sie kennen lernte, in P. bei Verwandten. Ihr Vater, Obrist in des Landesherren Diensten, stand in Italien. Ein Blick genügt der Liebe, um zu zünden sich zu verstehen, sich zu vereinen für ewig. Wir sahen und liebten uns. Da hast Du unsere ganze Liebesgeschichte. Wie nun die Liebe nie fragt, ob sie darf, so eint sie sich auch nie mit Vorsicht. Sie schwelgt im gegenseitigen Anichauen und vergißt um sich zu schauen. So war unser geheimes Verständniß, noch kaum zwischen uns ausgebrochen — bald ein öffentliches für die Welt. Die Convenienz hält aber starr an alten Sagen — ob Herzen brechen, ist ihr einerlei — wenn nur der alte vergilbte Stammbaum kein Makelkreuz trägt. Mein Adel grünte kaum ein halbes, der des Grafen v. W. mehr als drei Jahrhunderte. Unser Verhältniß war also für den alten Stammbaum eine unverfügbare Schmach. Der Vater der Geliebten ward heimlich unterrichtet — die Geliebte verschwand plötzlich. Das war die Zeit, wo meine Briefe an Dich ausblieben. Konnte ich etwas Anderes denken, als sie? — Zwei Monate etwa verfloßen mir in schrecklicher Ungewißheit. Da läuft ein Brief von fremder Hand an mich ein. Er ist von Helene's Vater. Er ladet mich hierher auf sein Stammloß. Ich folge der Einladung. Der Graf erklärt mir unumwunden, daß er, einer Mißheirath vorzubeugen, seine Tochter heimlich hierher habe entführen lassen, daß sie seitdem gekrankelt und die Furcht sie zu verlieren, ihm ein Auskunftsmitel eingegeben, nämlich: daß ich mich verpflichte, seinen Namen in der Folge dem meinigen voranzusetzen, damit derselbe in dieser Abzweigung auf die Nachwelt übergehe. Unter dieser Bedingung wolle er sich den Verhältnissen beugen, unsere Verbindung zugeben.“

Was lag mir an dem Namen, wenn ich die Geliebte errang! Ich gelobte Alles und der Graf führte mich zu Helene.

Ich fand die Geliebte so verändert wieder, daß ich kaum eines Wortes mächtig war. Besorgt schloß ich sie an meine Brust; sie duldete es, aber erwiderte es nicht, wie ebenedem, mit gleicher Gluth. Der Garmin des Wagen war erloschen, das eigentliche warme Leben schien erstorben, ein kaltes Marmorbild ruhte an meiner Brust. Wollten sich auch momentan die Wangen etwas röthen, blies ein aus dem Innern stammender Schauer den schwachen Anflug gleich wieder fort. Es durchbebt sie sichtbar eine unheimliche Furcht. Mir blieb jedoch keine Zeit, mich mit diesem Zustande vertrauter zu machen, denn der Graf erschien wieder, mich abzurufen, um die bereits ausgefertigte Namens-Adoptiv-Aktunde zu unterzeichnen.

Als dies in seinem Gemache geschehen war, sagte er: „Nehmen Sie nun noch auf kurze Zeit Abschied von Ihrer Braut, reisen Sie nach P. und ordnen Sie so schnell als möglich Ihre Angelegenheiten; ich werde indes Alles zu Ihrer Trauung vorbereiten, welche ich hier in der Einsamkeit aus vielerlei Gründen vollzogen wissen will. Der Zustand meiner Tochter wird sich ja durch die Erfüllung ihrer heißesten Wünsche bald besser gestalten. Ich betrachte Sie von diesem Augenblicke an als meinen Sohn.“ Er umarmte mich. „Also reise, mein Sohn, und kehre bald zurück.“ Er küßte und entließ mich.

Wenn uns die langverschlossene Glückspforte so plötzlich und weit geöffnet wird — wer hegte da noch Zweifel, daß bei'm Dineintreten nicht auch alle Wünsche Erfüllung fänden! Auch ich nahm mit Gewißheit die schnellste Besserung im Zustande der Geliebten an und eilte mit Wonnesgefühlen zu ihr, umschloß sie, entdeckte ihr Alles und glaubte wirklich schon jetzt mehr Wärme, mehr Erwiederung der ihr gespendeten Liebeslosungen zu empfinden; aber dennoch blieb ihr ganzes Benehmen einer wahren Seelenabwesenheit. Sie war wie eine wachend Träumende, die sich vor einer Freudenäußerung fürchtet, um den schönen Traum nicht zu zerstören. — Der aufahrende Wagen erinnerte mich an den Ausbruch. Als ich sie jetzt noch einmal umschließen wollte, sank sie mit der ganzen Seligkeit früherer Zeiten in meine Arme und erwiderte meinen Kuß mit der innigsten Gluth wahrer Liebesempfindung. Dies bestärkte meine Ueberzeugung baldiger gänzlichlicher Genesung mit unterer kirchlicher Vereinigung, und beseligter warf ich mich in den Wagen, der mich nach P. tragen sollte, be-ruhigter langte ich dort an.

(Fortsetzung folgt.)

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
12 Rgr.
incl Bringer-
lohn.

Dieses Blatt ist
auch für obigen
Preis durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
für den Raum
einer Spalten-
zeile 12 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. d. „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung

Von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamt soll

den 23. Dezember 1872

das dem Webermeister Carl Heinrich Bretschneider in Hundshübel zugehörige Haus- und Feldgrundstück Nr. 87 B. des Katasters, Nr. 122a. des Flurbuchs und Nr. 193 des Grund- und Hypothekenbuchs für Hundshübel, welches Grundstück am 1. Oktober 1872 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

Acht Hundert Thaler

gewürdigt worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Schürer'schen Gasthose in Hundshübel aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 3. Oktober 1872.

Königliches Gerichtsamt.

In Stellvertretung:
Cyfrig Referendar.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an die hiesigen städtischen Kassen zu leisten oder daraus zu empfangen haben, werden hierdurch dringend aufgefordert, längstens bis

zum 20. Dezember laufenden Jahres

erfahre zu bewirken und letztere zu erheben.

Eibenstock, am 12. Dezember 1872.

Der Stadtrath.
Vertel.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die geschäftliche Organisation des Generalpostamts hat bekanntlich vor Kurzem (auf Grund einer Denkschrift des Generalpostdirectors) eine Aenderung erfahren. Diese Denkschrift führt aus, daß sich der Geschäftskreis der obersten Postverwaltung während der letzten Jahre in großem Maßstabe erweitert hat. Seit Ende 1849, wo etwa 1700 preussische Postanstalten mit einem Gesamtpersonal von 14.500 Köpfen vorhanden waren, ist die Zahl der Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete auf 5674 gestiegen mit einem Personal von 48.000 Köpfen. Die Postsendungen haben sich von jährlich 68 Millionen auf 469 Millionen vermehrt. Die Werthsendungen belaufen sich auf etwa 4 Milliarden Thaler jährlich gegen 800 Millionen im Jahre 1850, die Zeitungen auf 230 Millionen Exemplare gegen 14 Millionen im Jahre 1850. Neue Geschäftszweige wie die Postmandate und Postanweisungen mit einem Geldumlage von 130 Millionen jährlich sind hinzugekommen, die Rechte der Postverträge sind erweitert worden und der Einnahme-Etat der Reichspostverwaltung hat für 1874 auf mehr als 30 Millionen Thaler veranschlagt werden können.

Zufolge einer Vereinbarung mit der schweizerischen Postverwaltung können die für den innern Verkehr des Reichspostgebiets gebräuchlichen Postkarten vom 1. Jan. 1873 ab auch im Verkehr mit der Schweiz gegen Vorauszahlung des ermäßigten deutsch-schweizerischen Portos von 1 Sgr., bez. 3 Kr., versandt werden.

Der sächsische Justizminister von Abeken hat seine Ankunft zum Zweck der Theilnahme an den Conferenzen bezüglich der Gerichtsorganisation mit Rücksicht auf die Landtagsverhandlungen verzögern müssen, wodurch diese Conferenzen, wie dem „Hamb. C.“ geschrieben wird, einen kurzen Aufschub erlitten haben. Die Stellung, welche die sächsische Regierung zu dem Projekt der Errichtung eines obersten

Reichsgerichtshofes einnehmen wird, dürfte für den Zeitpunkt der Bewirkung desselben entscheidend sein. Bekanntlich war es die sächsische Regierung, welche im Jahre 1868 die Initiative zu der Errichtung des Reichsoberhandelsgerichtes ergriffen hat; sie wird sich jetzt nicht den Konsequenzen ihrer damaligen Politik entziehen können.

Stettin, 10. Dezember. In der die verschwundene Anna Böckler betreffenden Angelegenheit hat dem Vernehmen nach die eingeleitete Untersuchung leider noch immer nicht auf eine sichere Spur von den Verbleib des Kindes geführt. Es sind mehr als hundert Anzeigen über vermeintliche Spuren eingegangen, die sich jedoch sämmtlich als mehr oder weniger unbegründet erwiesen haben. Da mithin der objektive Thatbestand nicht zu positiver Gewißheit aufgeklärt, so sind von den vier noch in Haft befindlichen Zigeunerbanden, die hier und in Polnisch Lissa inhaftirten, bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden, obwohl der gegen sie entstandene Verdacht der Betheiligung an dem muthmaßlichen Kindesraube als ein sehr dringender angesehen werden muß. Auch die in Kiatow verhaftete Bande wird, wie wir hören, wahrscheinlich binnen Kurzem wieder entlassen werden müssen. Es steht zu hoffen, daß die Behörden, welche bisher Alles aufgebieten haben, um über das Schicksal des unglücklichen Kindes Gewißheit zu erlangen, auch fernerhin dieser Angelegenheit unausgesetzt ihre Aufmerksamkeit zuwenden werden. Wenn die Nachforschungen nach dem Kinde bisher keinen Erfolg hatten, so hat dies seinen Grund hauptsächlich darin, daß das Kind, wie wenigstens als höchst wahrscheinlich angenommen werden muß, in die Gewalt einer so gefährlichen und verschmitzten Klasse von Gaunern gerathen ist, denen es vermöge ihres vagirenden Lebenswandels leider nur zu häufig gelingt, sich der Verfolgung wegen der von ihnen verübten vielfachen Verbrechen zu entziehen und die Spuren dieser letzteren zu verwischen. Die Untersuchung hat als Resultat ergeben, daß unter allen diesen nomadirenden Gaunern ein auf gegenseitige Begünstigung ihres verbrecherischen Treibens gerichtetes, auf altem Herkommen beruhendes

und mit der äußersten Strenge beobachtetes Einverständnis herrscht. Es steht zu hoffen, daß der vorliegende Fall die Veranlassung zu energischen legislativen und administrativen Maßregeln geben wird, um ein so heillofes Uebel mit der Wurzel auszurotten und einem Nomadenwesen ein Ende zu machen, dessen Lebenselement in einem beständigen Kriegszustande gegen die öffentliche Ordnung und Sicherheit besteht.

Dresden, 10. Dezember. Auf der Registrande der zweiten Kammer befand sich in der heutigen Sitzung u. A. ein königliches Decret, den Bau der Eisenbahn Chemnitz-Aue-Adorf betreffend. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wird, beantwortet Regierungs-Commissar v. Thümmel die in einer der letzten Sitzungen eingebrachte Interpellation des Abg. Mehnert über die angebliche Stilllegung des Eisenbahnbaues auf der Strecke Aue-Jägersgrün. Es geht daraus hervor, daß die Regierung Alles gethan hat, um jenen Bau zu fördern und daß die Annahme, es bestehe auf ihrer Seite ein gewisses Mißtrauen gegen die Eisenbahnbau-Gesellschaft Chemnitz-Aue-Adorf unbegründet ist.

Bon der Elbe, 11. Dezember. Unsere zweite Kammer ist mit der wiederholten Berathung des Volksschulgesetzes beschäftigt und es ist zweifellos, daß sie im Allgemeinen bei den früher gefaßten Beschlüssen verharret. Gleichwohl hat die jetzige Abstimmung betreffs der Ablegung des konfessionellen Charakters der Volksschule, wie ihn die Regierung erhalten wissen will und wie ihn Herr von Erdmannsdorf in der ersten Kammer, als die Bedingung, unter welcher die Reformgesetze überhaupt nur Annahme finden könnten, hingestellt bewiesen, daß erst bei dem Vereinigungsverfahren in der Sache das letzte Wort geredet und der Regierungsparagraph angenommen werden wird. Es ist das ein hochwichtiger Fall in unserem Verfassungsleben, denn wahrscheinlich wird sich keine Zweidrittelmehrheit der zweiten Kammer für die Ablehnung des konfessionellen Charakters der Volksschule aussprechen und damit wird nach 392 der Verfassung der Regierungsentwurf von selbst Gesetzeskraft erlangen. Viele Abgeordnete sind der Meinung, daß in unserem fast ganz protestantischen Lande die konfessionelle Schule in der Natur der Sache begründet liegt und wir können das nicht bestreiten, allein den Wunsch mögen wir nicht unterdrücken, daß die liberale Mehrheit der zweiten Kammer bei ihrer Endabstimmung über das Volksschulgesetz ausdrücklich auf die den Religionszwiespalt in unseren Schulen ausschließenden Verhältnisse des Landes Bezug nehme. Man könnte sonst unterer zweiten Kammer den Vorwurf, unter Aufgabe des der heutigen Zeitforderung durchaus angepaßten Grundgesetzes der Entfernung des konfessionellen Charakters der Volksschule den Umständen zu sehr Rechnung getragen zu haben, nicht eriparen. — Nachdem bekanntlich Chemnitz vor einiger Zeit den freisinnigen Pastor Sulze von Döna-Brück zum Pfarrer der Johannisgemeinde gewählt, gedenkt die Dresdner Annenfirchengemeinde nunmehr durch einen bekannten freisinnigen Geistlichen, den Dr. Hamm von Greifswalde, denselben, dessen Kolberger Wahl bei den orthodoxen pommerischen Geistlichen Beanstandung gefunden, zum Subdiakon zu wählen. — Recht angenehm hat es in freisinnigen Kreisen berührt, daß der preussische Minister des Innern, Graf Culenburg, der Kreisordnung im Herrenhause vom deutschen Standpunkte in besonders warmer Weise das Wort geredet, denn in der That der Standpunkt, welchen Preußen jetzt im deutschen Gesamtwaterlande einnimmt, kann und darf durchaus mit dem ehemaligen spezifischen Preußenthum nichts mehr gemein haben. Dasselbe ist mit der Errichtung des deutschen Reiches ebenso beseitigt, wie unser spezifisches Sachienthum und daran werden die sächsischen und preussischen Herrenhäuser nichts mehr ändern.

Österreich.

Prag, 10. Dezember. In den Bezirken Gitschin, Pardubitz und Königgrätz sind die schwarzen Blattern und die Cholera aufgetreten. Die Schließung der Prager Universität und der deutschen Technik wegen der Blattern-Epidemie wurde von den Professoren angeregt. Im Gitschiner Bezirke ist auch die Rindviehseuche heftig aufgetreten.

Frankreich.

Paris, 11. Dezember. Der „K. Z.“ wird unter diesem Datum aus London telegraphirt; Rouher ist seit Sonntag hier und besuchte täglich Ghillehurst. Heute kehrte er nach Paris zurück. Vermuthlich hat er mit Napoleon über die Haltung der 22 bonapartistischen Deputirten berathen. Wenn diese die rechte Koalition verlassen, so wird die Rechte zur Minorität. — Das vom 10. Dezember datirte und mit 86 Unterschriften versehene Manifest der republikanischen Union bezeichnet die Nothwendigkeit, der gegenwärtigen Lage ein Ende zu machen, die aus der Ohnmacht und der Spaltung der Versammlung hervorgeht. Es sei Zeit, daß das Land wieder seine Souveränität ausübe, um die Zwangigkeiten zu beenden, die es allein zur Entschei-

dung bringen könne. Die Wähler und eine große Fraktion der Versammlung verlangen die gänzliche Auflösung der Versammlung auf gesetzlichem Wege, als einzige Lösung, um neue Gefahren zu vermeiden. Die Verfasser des Manifestes verwerfen gewaltthätigen Druck und Machtsprüche; sie sind Feinde der Unordnung, was die Unterstützung beweise, die sie seit zwei Jahren Herrn Thiers gewähren. Sie beschwören das Land, dieses Werk fortzusetzen, durch die neuen Wahlen den friedlichen Sieg des Nationalwillens und die Stabilität der republikanischen Institutionen zu sichern.

— Einem Telegramm der „Independance belge“ aus Versailles vom 9. Dezember zufolge, ist die republikanische Union heute zu einer Sitzung zusammengetreten, um ein Manifest an die Wähler zu Gunsten der Auflösung der Nationalversammlung zu entwerfen. Das linke Centrum hat sich zu demselben Zwecke heute versammelt. — In der Sitzung der Nationalversammlung vom 11. Dezember brachte Gaslonde den Antrag ein, daß die Versammlung nicht vor der völligen Räumung der besetzten Landestheile auseinandergehen solle.

Amerika.

New-York, 11. Dezember. Eine Feuerbrunst zerstörte das große Hotel in der fünften Avenue. Zweiundzwanzig Personen vom Dienstpersonale, welche sich in dem obersten Stockwerke befanden, sind in den Flammen umgekommen.

— Nach den Berichten der Einwanderungskommissionäre erreichte die deutsche Einwanderung im Hafen von New-York in den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres die Höhe von 110,888 Personen und übertraf die derselben Periode des vergangenen Jahres um 41,329 Personen.

Local- und Provinzialnachrichten.

Eibenstock, 13. Dezember. Das gestrige Geburtsfest Sr. Majestät des Königs gab auch an diesem Orte Veranlassung zu besonderen Festlichkeiten. Zu Ehren dieses Tages wurde die hiesige Einwohnerschaft nicht bloß durch Reveille und Zapfenstreich erfreut, in den Räumen hiesiger Schule wurde auch unter Aussetzung des gewöhnlichen Schulunterrichts ein Festactus abgehalten, welcher mit Absingung patriotischer Lieder geschlossen wurde und der einen tiefen Eindruck auf die kindlichen Gemüther zu machen gewiß nicht verfehlen konnte. Vom frühesten Morgen waren die öffentlichen Gebäude insbesondere die Kirche mit Fahnen geschmückt. Den Schluß des Tages bildete eine Feyer in der Gesellschaft Union, deren Vorsteher und Mitglieder Alles aufgebieten hatten, um das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs recht festlich zu begehen. Der zu Ehren des Tages gesprochene Prolog, die darauf folgenden musikalisch-declamatorischen Vorträge, sowie endlich die sich hieran anschließenden lebenden Bilder geben nicht nur Zeugniß von gutem Arrangement und der Tüchtigkeit der ausführenden Personen, es war Alles von einer überaus günstigen Stimmung durchweht, die gewiß nicht zum kleineren Theile aus der freudigen Theilnahme entsprungen war, die man auch am hiesigen Orte dem Geburtsfeste des geliebten Landesherren widmete. Möge hiesiger Stadt noch lange Jahre Gelegenheit gegeben sein, am 12. Dezember Zeugniß zu geben von der Ergebenheit, Treue und Dankbarkeit gegen den hochverdienten und allverehrten Landesherren.

— In der Gegend von Weigen treiben wieder einmal Schwindler ihr Wesen, vor denen das oft zu leicht vertrauende Publikum nicht dringend genug gewarnt werden kann. Diese Gauner handeln mit „rein leinenen Waaren“, und wehe Jedem, der ihnen in die Hände fällt. Als Warnung diene das Schicksal, welches sich ein einfacher Gewerbetmann unlängst bereitete. Der Mann kaufte für ca. 200 Thir. Waaren, brauchte Nichts anzuzahlen, sondern nur einen Wechsel auszustellen, der erst in sechs Monaten fällig wurde. Die Verkäufer kirtten den Mann durch eine schriftliche Zusage: „daß er den Wechsel nicht zu bezahlen brauche, wenn die Waaren nicht rein leinene wären!“ Der gekaufte Kram ist leichter Plunder, die Verkäufer sind schwerlich ausfindig zu machen und zur Strafe zu ziehen, der Wechsel wird weiter gegeben und der Aussteller muß ihn zur Verfallzeit einlösen, ohne daß ihn Jemand von seinen Verpflichtungen zu befreien vermöchte.

Bermischte Nachrichten.

— Gegen saumselige Zahler ist neulich in Amerika ein originelles Mittel erfunden worden. In der Stadt Philadelphia lebt und wirkt nämlich ein Mann, der einen hohen Hut trägt, mit der weitbin sichtbaren Aufschrift: „Schlechte Ausstände collectirt“. Der Mann empfängt die Rechnungen und begiebt sich in möglichst auffälliger Weise nach der Wohnung des schlechten Zahlers. Bekommt er das Geld nicht gleich, so postirt er sich eben so auffallend vor das

Pa
ger
Pä
no
Fä

Ca
Rür
Recl

Th

Die

der

Attr
schlei
welch
in d
unter

Heim

seiner
ist M

der I

öfterr

Norw

ein.

Quad

der D

steht

geogra

zurück

geogra

48,800

in tun

etabliert

In

allen B

Wenn

Ich habe eine

welche die

selbst und

feit, Born,

Wird auch

schlechtes,

zuletzt, wie

Toasten, La

2c. 2c. bietet

eine Kundg

in gefelligen

erwerben.

Za

von

empfehlen

Man